

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 72.

Samstag den 6. September

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steinach

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des Schulhe-
rers Carl Schneek zu Steinach werden, andurch
aufgefordert, ihre Forderungen an denselben
binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle
unter Geltendmachung etwaiger Vorzugsrechte
anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie
es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei
der zu treffenden Verweisung des mit Beschlag
belegten Besoldungs-Drittels unberücksichtigt
bleiben.

Den 1. September 1856.

K. Amts-Notariat Groshoppach.
Cunrath.

Neustadt.

Gläubiger-Aufruf.

Auswanderung.

Der ledige August Schab von hier will
nach Amerika auswandern, vermag aber den
gesetzlichen Bürger nicht zu stellen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind binnen
15 Tagen von heute an, bei der unterzeichne-
ten Stelle geltend zu machen, nach Verfluß
dieser Frist wird der Auswanderung stattgege-
ben.

Den 2. September 1856.

Schultheißenamt.
Porenz.

B a a ch.

100 fl.

liegen in meiner Pflanzschaft gegen gesetzliche
Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gmrtz. Krautter.

Waiblingen. Der Platz auf dem das
Christian Eisele'sche Haus stand soll unter der
Bedingung, daß er nicht mehr überbaut werde
im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Montag den 8. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr
anderaumt, zu welcher Stunde die Liebhaber
auf dem Rathhaus erscheinen mögen.

Den 6. August 1856.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Die Liste der zu dem Ehrenamt eines
Geschwornen tauglichen, im Gemeindebezirk
wohnenden Staatsbürger ist von heute an acht
Tage lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns
Einsicht aufgelegt, was mit dem Anfügen öffent-
lich bekannt gemacht wird, daß Einsprache we-
gen Uebergang zulässiger oder Eintragung
unzulässiger Personen in dieser Frist oder bin-
nen weiterer 3 Tage vorzubringen wäre.

Den 4. September. 1856.

Stadtschultheißenamt.

Strümpfelbach.

Denjenigen meiner Herren Collegen, bei
welchem die Eingabe in Betreff der Kaufge-
bühren liegen geblieben ist, ersuche ich um de-
ren alsbaldige Zurücksendung, da die Sache
Eile hat.

Schultheiß Simon.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat austräglich 2
Biertel Acker im kleinen Feld neben Jakob
Pflüger vorbehaltlich des Aufstreichs zu
verkaufen.

Gottlieb Schneider, Bäcker.

Waiblingen.

Güter-Verleihung.

Am nächsten Montag den 8. September Nachmittags 2 Uhr werden aus meiner Jägerischen Pflanze folgende Güter auf dem Rathshaus auf 3 Jahr im Aufstreich verpachtet:

2 Viertel im Schrensfeld

1 Viertel 12 $\frac{1}{2}$ Ruthen unter dem Ameisenbühl

$\frac{1}{2}$ an 1 Morg. 2 $\frac{1}{2}$ Viertel an der Heerstraße

1 Viertel 1 Ruthen am Hespensbach.

Christian Kaufmann.

Waiblingen.

Most gibt Zimweise ab.

G. Kaufmann jun.

bei demselben ist auch fortwährend Peru Guano und aufgelöstes Knochenmehl zu haben.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist dießjähriger selbst ausgelassener Rappenhonig zu haben.

F. Kayser.
Conditior.

Waiblingen.

Nagelschmied Kiesel's Wittwe ist willens ihr Haus zu verkaufen.

Waiblingen:

Schöne hällische Käuserfchweine hat zu verkaufen.

Stierwirth Klingler, Bäcker.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus auf dem Graben zu verkaufen, oder ganz oder Theilweise zu vermieten.

Rint, der ältere.

Winnenden.

Omnibus-Fahrt.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß sein Omnibus jeden Tag präcis Morgens 6 Uhr von Winnenden nach Stuttgart fährt. In Waiblingen an der Post wird angehalten: Morgens 7 und Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ankunft in Winnenden Abends 8 Uhr. Die Zufuhren auf die Eisenbahn in Cannstadt und Stuttgart wird streng eingehalten werden.

E binger, zum Ochsen,
in Winnenden

In der Löwengrube.

Um's Jahr 1837 war eine französische Familie in Algier in die Gefangenschaft der Araber gerathen. Sie bestand aus Vater, Mutter und Tochter. Ihr Name war Laternier; die Tochter hieß Virginie und zeichnete sich durch außerordentliche Schönheit aus. Der Vater wurde einem Araber als Sklave zugetheilt, bei dem derselbe bald vor Gram, wie an schlechter Behandlung und nie gewohnter harter Arbeit starb; die Mutter und Tochter dagegen sandte Abd-el-Kader nebst andern weiblichen Gefangenen nach Marocco zum Geschenk für den Kaiser Muley Abderrahman. Dieser ließ sich die Sklavinnen vorführen, warf einen flüchtigen Blick auf die ältere derselben, um ihn alsbald nur um so wohlgefälliger und länger auf Fräulein Laternier zurückzulenken. Als Kenner der weiblichen Schönheit sah Abderrahman sogleich ein, daß er hier eine Perle für seinen Harem gefunden; er winkte deshalb dem Neger, der die Aufsicht über die Gefangenen hatte. Dieser eilte herbei, fiel vor der maroccanischen Majestät auf die Kniee nieder und erwartete, dessen Babuschen kussend, die Befehle seines Gebieters. „Zetta,“ rief ihm der Kaiser zu, „nimm die beiden Alten und die Kleine mit den gelben Haaren, führe sie nach Tazo auf den Markt und suche sie zu verkaufen.“ „Was aber soll ich mit der andern mit den schwarzen Haaren und dem niedergeschlagenen Blicke anfangen?“ fragte der Neger seinen Herrn. „Was beschließt du über diese?“ — „Frage sie nach ihrem Namen.“ — „Virginie,“ antwortete Zetta, nachdem er vorher die Gefangene gefragt. Sie muß einen andern Namen bekommen; der Christenname taugt nicht mehr für sie: sie heiße von nun an Dagia, und du wirst sie mir nach Marocco in meinen Palast führen. Thue wie ich dir befohlen!“

Als sich aber der Kaiser wandte, um in sein Schloß zurückzukehren, erhob sich unter den Gefangenen ein herzzerreißendes Geschrei, welches unwillkürlich seine Schritte fesselte. Die Tschauksche (eine Art Polizeisoldaten) hatten die vier Gefangenen nämlich umgeben und Virginie von ihrer Mutter trennen wollen. Krampfhaft hält Fräulein Laternier ihre Mutter umschlossen und will nicht von ihr lassen. Der Neger schlägt mit dem Stock auf sie, aber nur um so fester kettet sich die Tochter an die Mutter, die ihrerseits ihr Kind vertheidigt, wie eine Löwin, der man ihre Jungen rauben will. Zetta setzt aber sein Schergenamt unbarmherzig fort; er muß dem Befehl des Sultans folgen, bis dieser selbst herzutritt und nach der Ursache der Widerseßlichkeit der beiden Frauen fragt. Virginie reißt sich aus den Armen ihrer Mutter los und wirft sich vor dem Kaiser nieder.

„Was verlangst du? fragt Muley. „Daß man mich nicht von meiner Mutter trenne,“ erwiderte Virginie, die in Algier die arabische Sprache ziemlich fertig sprechen gelernt hatte. „Und warum nicht? Sie ist alt, wird bald sterben und kann dir doch von keinem Nutzen mehr sein.“ — „Aber desto mehr kann ich es ihr sein. Sie ist alt, wie du gesagt; muß ich aber nun nicht ihr Alter unterstützen, wie sie früher meine Jugend beschützt hat?“ — „Es ist weit von Fez nach Marocco, sie wird die Reise nicht aushalten können.“ — „Es war noch weiter von Algier hierher, und doch hat sie die Reise gut ausgehalten.“ — „Die Alte hindert nur auf der Reise.“ „Du willst also meinen Bitten kein Gehör schenken? ... So höre mein letztes Wort. Trenne mich nicht von ihr, die mir das Leben gegeben. Du bist ein großer, mächtiger Fürst, der die ihn Umgebenden eher glücklich machen sollte, als sie in Unglück und Trauer zu stürzen. Man hat uns gefangen genommen. Bereits ist mein Vater, der gute alte Mann, der Grausamkeit der Araber erlegen, und jetzt willst du auch noch Mutter und Tochter trennen? O, thue das nicht; auf den Knien bitte ich dich!“

Arme und Hände angstvoll emporgehoben und ringend, erwartete sie den Bescheid; aber der Sultan antwortete nicht. Eine lautlose, erwartungsvolle Stille herrschte auf dem Hofe, wo diese Scene vor sich ging. Plötzlich ertönt ein furchtbares Gebrüll und der Wind trägt die Ausdünstungen der wilden Thiere aus ihrem Behältnisse herüber. Die Löwen in der nahen Löwengrube scheinen sich zu langweilen. Die Pferde und Kameele zittern bei dem fürchterlichen Getöse an allen Gliedern, den Menschen selbst wird bange.

„Willst du meine Mutter bei mir lassen?“ ruft Virginie, da der Kaiser noch immer schweigt. „Nein.“ — „So tödte mich!“ — „Nein.“ — „Dann tödte ich mich selbst. Mein Blut komme über dein Haupt!“

Und mit dem verzweifeltsten Entschlusse springt sie auf und eilt dem Orte zu, aus dem das Gebrüll dringt. Schon steht sie auf der Brustwehr, welche die Löwengrube umgibt; Niemand hat ihre Schritte aufgehalten, so unerwartet kam ihr Beginnen, so wenig verrieth man ihr Vorhaben.

„Muley Abderrahman,“ rief das edle, muthige Mädchen von der Brustwehr herab, die sie von dem tiefen Abgrunde trennte, aus dem die Löwen herausbrüllten, „Muley Abderrahman, wenn du meine Mutter von mir reißest, stürze ich mich in diese Löwengrube.“ — „Das wagst du nicht!“ — „Doch; durch die Trennung von mir tödtest du meine Mutter, drum will ich auch sterben, damit Gott uns dort oben wieder vereine.“ — „Kehre um!“ — „Versprich mir, meine Mutter zu lassen!“ — „Kehre um, befehle ich dir!“ — „Nicht eher, als bis du versprochen hast.“ — „Ich will doch sehen,“

unterbrach der Sultan zornig, „ob Muley Abderrahman keinen Gehorsam findet. Zetta, hole die Christin!“ „Gott, mein Gott, rette, schütze meine Mutter!“ rief das muthige Mädchen, bedeckte mit den Händen ihre Augen, und stürzte, als sie Zetta gerade fassen wollte, in die Löwengrube.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Landwirthschaft.

(Wertb der Jauche.) Nimmt man aus untersuchten Urinsorten von Mastochsen den mittleren Durchschnitt als Maßstab, so erhält man daraus durch Entfernung des Wassers eine feste Masse mit reichlich 16 Procent Stickstoff, etwa 16 Proc. Alkalien u. welche nach den derzeitigen Preisen, die der Landwirth für diese Bestandtheile in gutem Guano bezahlt, pr. Centner auf 9 fl. 40 fr. zuveranschlagen ist.

Die tägliche Urinmenge, welche ein Stück Großvieh liefert, nur zu 22 Pfund (jährlich 8000 Pfund) angenommen, würde sich hieraus ein Quantum von reichlich 5 Centner solcher trockener Masse ergeben, welche mit dem Urin eines einzigen Stückes Rindvieh ausgeschieden wird.

Nach Guanowerth geschätzt, repräsentirte dieselbe einen Werth von 47 fl. 15 fr. Meine frühere Schätzung beläuft sich nur auf 31 fl. 30 fr., woraus wenigstens hervorgeht, daß eine Uberschätzung bei der Feststellung dieses Werthes nicht stattgefunden hat.

Schreibe jeder Landwirth an seine Stallthüre: „Jede Kuh liefert täglich für 6 fr. Urin!“ und an sein Hofthor:

„Mit jedem Eimer Jauche lassen 36 fr. zum Thore hinaus!“

Es würde vielleicht Mancher dann schneller dazuthun, seine „Brühe“ etwas sorgfamer festzuhalten.

Ein ehemaliger Schneidergesell und jetziger General.

Dieser Tage wurde in Turin der Ausgang des seit Jahren bei der Justizcommission des Geheimrathes zu London schwebenden Processes bekannt, welcher den daselbst lebenden General Solaroli betrifft. Der General Solaroli dürfte auswärts nicht gar sehr bekannt seyn, und es ist daher vielleicht nicht überflüssig, wenn ich beifüge, daß General Solaroli von Novara gebürtig ist und einst von da als Schneidergeselle in die Welt hinauszog. Ein an Abenteuern aller Art reiches Leben führte ihn in die Dienste

der ostindischen Compagnie und von diesen in jene der Fürstin von Syrdana, deren Vertrauen er erwarb und die ihn, nachdem er ihrem Thron die wesentlichsten Dienste geleistet und denselben mit Erfolg gegen ihre Feinde vertheidigt hatte, mit der Hand ihrer Tochter belohnte Solaroli zog mit seiner Frau und einem großen Vermögen in seine Heimath. Als im Jahre 1851 der Bruder seiner Frau starb, sollte ihm rechtmäßig die ganze Hinterlassenschaft desselben zufallen, da derselbe keine Kinder hinterließ; doch die englisch-ostindische Compagnie machte Einsprache und es entspann sich ein Prozeß, dessen Kosten bereits auf 900,000 Franken angelaufen waren, als die vorige Woche Solaroli durch Spruch des genannten Gerichtshofes in Besitz der Hinterlassenschaft gesetzt wurde, welche zwischen 25 — 30 Millionen Franken geschätzt wird. Solaroli ist sogleich nach London abgereist.

Waiblingen. Die Schultheißenämter werden ersucht, die Schuldner der Oberamts-Leihkasse ihre Schuldigkeiten anerkennen zu lassen, zu welchem Behuf denselben durch die heutigen Boten die Verzeichnisse der Schuldner und ihrer Schuldigkeiten zukommen werden.

Es wird gebeten diese Verzeichnisse nach geschehener Verurkundung hieher zurückzugeben, auch wolle der Schuldner zu pünktlicher Zahlung des p. 1. Oktober d. J. verfallenen Zinses ermahnt und ihnen eröffnet werden, daß bei denselben Zinsen, welche bis 31. Dez. d. J. nicht bezahlt werden, 5 1/2 % berechnet werden.

Den 6. Sept. 1816

Oberamts-Leihkasse.

Winnenden.
Naturalien-Preise den 28. August 1856.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Durchschnitts-Preis Dinkel, p. Schffl.	7 54	7 48	7 34
Haber, Weizen Kernen	6 27	6 19	6 5
Gerste, p. Sri.	19 —	17 12	17 —
	1 12	1 8	1 4
Roggen, Mischling	1 40	1 36	— —
Einforn	1 30	— —	— —
Weißthorn	— —	— —	— —
Ackerbohnen	1 44	1 36	1 32
Wicken	2 —	1 52	— —
	1 —	— —	— 56

Winnenden. Brodtare.
8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . — fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen 6 Lb.

Waiblingen. Brodtare.
8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . 30 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 5 1/2 Lb.

Waiblingen. Fleisch-Tare.
1 " Pfd. Rindfleisch 10 fr.
" " Kalbfleisch 10 "
" " Schweinefleisch 12 "

A d e l.

Was nützet hochgeboren seyn? Es ist ein schlechter Ruhm;
Die zeitlich' Ehre gleicht dem Blig, die Schönheit einer Blum;
Das Leben selbst ein Rebel ist im tiefen Thränenthal;
Reichthum vergeht, Beständ'ges findst im hohen Himmelsaal.

Waiblingen.

G ü t e r = V e r t a u f e.

1856.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/3 baar und das Weitere in 2 verzinlichen Jahreszielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Johannes Mez, für ihn G. R. Schnell.	Eine halbe Behausung, Scheuer und Stallung im Zehenthof.		8. Septembr.